

Als 1979 in Kabul geborenes Kind bin ich in einer tiefgläubigen Familie aufgewachsen. Doch meine Familie musste dann aus Afghanistan fliehen, weil wir von Gruppierungen bedroht wurden, die ihren Kampf religiös begründeten. Schon als Jugendlicher fand ich dies absurd. Wie kann es sein, dass gläubige Menschen von Menschen ihres eigenen Glaubens bedroht werden? Wird die Religion hier terroristisch gedeutet oder der Terror religiös aufgeladen?

Unsere Vorstellung von einem pluralen, toleranten, freiheitlich-demokratischen Leben ist global bedroht. Auch Deutschland erschüttern terroristische Attentate, die anscheinend religiös motiviert sind. Das tödliche Attentat in Mannheim auf einen Polizisten hat mich zweifach betroffen gemacht, denn der Attentäter teilt sowohl meine Herkunft als auch meinen Glauben. In mir entsteht das unmittelbare Bedürfnis, mich zu distanzieren – was auch von mir erwartet wird. Wovon aber sollte ich mich zuerst distanzieren? Und welchen Nutzen hätte dies für unser friedliches Zusammenleben?

Die Opfer von islamistischer Gewalt – wie in Mannheim oder gegen Salman Rushdie – sind nicht allein die sogenannten Ungläubigen. Weltweit leiden Muslime unter manchen anderen Muslimen, ob in Saudi-Arabien, in Iran, in Afghanistan oder in Deutschland. Es ist dabei zu kurz-sichtig, einem Täter wie dem aus Mannheim bloß eine fanatische Lesart des Islams zu attestieren. Hier geht es um mehr.

Der Name Gottes wird für eine lebensfeindliche Ideologie missbraucht

Ein solcher Angriff hat weitreichende Folgen: Er verstärkt die Islamfeindlichkeit, unter der Musliminnen und Muslime immer mehr leiden. Denn unmissverständlich steht dieser Vorwurf im Raum: in Tat liege nicht nur an dem einen muslimischen Attentäter. Sie gründe im Islam überhaupt, der in seiner DNA gewaltverherrlichend und intolerant verfasst sei. Gründe sollte man sich demnach nicht von dem Attentat, sondern vom Islam überhaupt distanzieren. Das aber ist eine Entmutigung, und es ist falsch.

Die Terroristen folgen einer dualistischen Ideologie, welche die Welt in klare Gegensätze wie gut und böse, fromm und sündig teilt. Diese vereinfachende Einteilung ist problematisch, denn sie zeigt nicht nur, dass deren Vertreter ein gestörtes Verhältnis zur Pluralität der Lebensweisen haben, sondern sie haben auch eine toxische Beziehung zur Religion.

Die Terroristen schwören darauf, dass Gott dienen und seinem Befehl befolgen. Und sie bekennen sich zum Terror, sie aber niemals als Terror verstanden, sondern immer als angebliche Befreiung, angebliche religiöse Verpflichtung im Namen Gottes. Doch warum sollten wir ihnen das eigentlich glauben? Machen wir

So verfremdet

Terroristen ist nichts heilig. Muslime sollten das Zuleifst Blasphemische islamistischer Gewalt aufzeigen. Zudem muss endlich Schluss mit einer Zumutung sein.

S. 5

Von Ahmad Milad Karimi
Süddeutsche Zeitung, 23/30. Juni 2024

Glaubwürdigkeit der Islamisten, die wir sonst in keiner Hinsicht annehmen, an dieser Stelle unhinterfragt akzeptieren?

Verachtung, Diskriminierung, Folter, Vergewaltigung, Versklavung von Frauen, Ermordung Unschuldiger, Taten also, welche Täter mit absoluter Gewissheit vollstrecken, als würde das düstere Blut Gottes in ihren Adern fließen, sind Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Niemals können diese gerechtfertigt werden. Sie können keine Lesart einer Religion sein.

Der Terror hat keinen Glauben. Der Terror hat den Glauben hinter sich gelassen. Hier ist ein Religionswahn am Werk, der blasphemisch ist und keinen Zweifel kennt. Diese Terroristen identifizieren sich mit dem vermeintlichen Willen Gottes; sie behaupten, ihn zweifelslos verstanden zu haben. Geblieben ist ihnen aber nur der leere, gelastete Name Gottes, den sie für ihre Ideologie missbraucht und verfremdet haben. Hier ist kein Respekt vor Differenz, keine Demut und keine Selbstkritik sichtbar. Ihnen mangelt es vielleicht nicht am Glauben, aber dieser Glaube hat einen Überschuss; er wurde missbraucht. Genau dies macht sie zu Ideologen, die durch ihre gesteigerte Religiosität das Heilige selbst entweihen.

Nicht die anderen, sondern sie selbst sprechen sich den Glauben ab, indem sie immer wieder zeigen, dass die Schöpfung Gottes in ihren Augen nichts wert ist. Sie setzen ihr relatives, fehlbares Verständnis der Religion und der Gebote Gottes mit dem absoluten Wissen Gottes gleich. Sie spielen Gott auf Erden, indem sie über alles richten, indem sie leben und sterben lassen und dabei alles ihrem eigenen Verständnis der Welt unterordnen.

Dem Terror ist nichts heilig. Alles, was entsteht, ist für ihn wert, dass es zugrunde geht. Keine Einrichtung, kein Lebewesen und auch kein Mensch hat in den Augen der Radikalen eine unantastbare Würde. Alles kann vernichtet werden. Diese Ideologie ist nihilistisch und kalt mit einer pervertierten religiösen Note.

Was ist also zu tun? Klare Haltung zeigen. Gerade weil die deutsche Verfassung die Religionsfreiheit garantiert, müssen erstens die Freiheit zur Religionskritik und zweitens der Schutz der Religionsausübung kompromisslos und ohne falsche Toleranz durchgesetzt werden. Ideologien aber lassen sich nicht durch Verbote,

muss von innen aufgezeigt werden. Daher scheint mir die beste Antwort auf religiöse Terroristen die Religion selbst zu sein. Denn mit der Entlarvung ihrer Blasphemie treffen wir den wunden Punkt der „heiligen“ Krieger, die nur darauf warten, dass wir ihre Sicht übernehmen und auch wir von dem einen Islam sprechen, zu dem alle gleichermaßen gehören, egal ob sie morden oder friedlich sind.

Religiöse Vereinnahmung durch Terroristen darf gerade aus religiösen Gründen nicht hingenommen werden. Dafür benötigen wir eine mündige, mutige Kultur der Selbstkritik innerhalb religiöser Gemeinschaften. Aus dem Schlummerschlaf der lähmenden Opferhaltung müssen viele dafür erwachen. Es wäre nicht zielführend, historisch kontrafaktisch zu leugnen, dass es immer auch religiös motivierte Tendenzen gab, die sich dezidiert kämpferisch bis kriegerisch aufgestellt haben.

Die heutigen Dschihadisten verabsolutieren gerade diese Tendenz. Es ist aber unbegründet und falsch zu behaupten verletzende und übergriffige Gewaltausübung gehöre essenziell zum Islam. Schon deshalb, weil dem jene Tendenz entgegensteht, die den Dschihad seit Langer als Mühe im Sinne einer inneren, spirituellen Selbstdisziplinierung auffasst.

Beide Tendenzen wurden in der Debatte auf den Koran zurückgeführt. Heute kommt es auf die Anstrengung an, überzeugend darzulegen, warum dagegen aggressive Gewaltausübung keine legitime Interpretation des Glaubens darstellt, sondern den Glauben verstellt, also aus dem Glauben eine militante Ideologie macht die hasserfüllt alles Gläubige pervertiert.

Die Religionskritik, selbst wenn schmerzlich ist, gehört geschützt. Dazu hört auch die Kritik von Gläubigen: Die Religion verpflichtet zur Einsicht in die eigene Fehlbarkeit. Terroristen dagegen sind ihrer Sache gewiss, so sehr, dass keine Grenze kennen, wie wir es in Mannheim wieder erfahren mussten.

Dieser Terror ist hyperreligiös, weil nicht die Wahrheit sucht, sondern Wahrheit vollstrecken will. Religiös sein – ob jüdisch, christlich oder muslimisch –, das bedeutet dagegen, mit schönen Pflicht zu leben, Demut, Menschlichkeit, Barmherzigkeit, Respekt und Offenheit zu kultivieren.

keinen Zweifel
identifizieren
nen Willen Got-
telslos verstan-
ist ihnen aber
me Gottes, den
braucht und ver-
ein Respekt vor
nd keine Selbst-
angelt es viel-
ber dieser Glau-
er wurde miss-
nt sie zu Ideolo-
gerte Religiosi-
reihen.
ndern sie selbst
n ab, indem sie
s die Schöpfung
hts wert ist. Sie
ures Verständnis
bote Gottes mit
ottes gleich. Sie
dem sie über al-
en und sterben
em eigenen Ver-
ndnen.
eilig. Alles, was
dass es zugrun-
g, kein Lebewe-
hat in den Au-
untastbare Wür-
werden. Diese
nd kalt mit einer
ote.
ure Haltung zei-
che Verfassung
ntiert, müssen
Religionskritik
er Religionsaus-
nd ohne falsche
werden. Ideolo-
durch Verbote,
perrung aus der
glaubwürdigkeit

schaften. Aus
lähmenden Opferhaltung müssen viele da-
für erwachen. Es wäre nicht zielführend,
historisch kontrafaktisch zu leugnen,
dass es immer auch religiös motivierte
Tendenzen gab, die sich dezidiert kämpfe-
risch bis kriegerisch aufgestellt haben.

Die heutigen Dschihadisten verabsolu-
tieren gerade diese Tendenz. Es ist aber
unbegründet und falsch zu behaupten,
verletzende und übergriffige Gewaltaus-
übung gehöre essenziell zum Islam.
Schon deshalb, weil dem jene Tendenz ent-
gegensteht, die den Dschihad seit Langem
als Mühe im Sinne einer inneren, spirituel-
len Selbstdisziplinierung auffasst.

Beide Tendenzen wurden in der Debat-
te auf den Koran zurückgeführt. Heute
kommt es auf die Anstrengung an, über-
zeugend darzulegen, warum dagegen ag-
gressive Gewaltausübung keine legitime
Interpretation des Glaubens darstellt, son-
dern den Glauben verstellt, also aus dem
Glauben eine militante Ideologie macht,
die hasserfüllt alles Gläubige pervertiert.

Die Religionskritik, selbst wenn sie
schmerzlich ist, gehört geschützt. Dazu ge-
hört auch die Kritik von Gläubigen: Denn
Religion verpflichtet zur Einsicht in die ei-
gene Fehlbarkeit. Terroristen dagegen
sind ihrer Sache gewiss, so sehr, dass sie
keine Grenze kennen, wie wir es in Mann-
heim wieder erfahren mussten.

Dieser Terror ist hyperreligiös, weil er
nicht die Wahrheit sucht, sondern die
Wahrheit vollstrecken will. Religiös zu
sein – ob jüdisch, christlich oder musli-
misch –, das bedeutet dagegen, mit der
schönen Pflicht zu leben, Demut, Mit-
menschlichkeit, Barmherzigkeit, Respekt
und Offenheit zu kultivieren.

Ahmad Milad Karimi ist Professor für Kalām, isla-
mische Philosophie und Mystik in Münster.



len Selbstdisziplinierung auffasst.

Beide Tendenzen wurden in der Debatte auf den Koran zurückgeführt. Heute kommt es auf die Anstrengung an, überzeugend darzulegen, warum dagegen aggressive Gewaltausübung keine legitime Interpretation des Glaubens darstellt, sondern den Glauben verstellt, also aus dem Glauben eine militante Ideologie macht, die hasserfüllt alles Gläubige pervertiert.

Die Religionskritik, selbst wenn sie schmerzlich ist, gehört geschützt. Dazu gehört auch die Kritik von Gläubigen: Denn Religion verpflichtet zur Einsicht in die eigene Fehlbarkeit. Terroristen dagegen sind ihrer Sache gewiss, so sehr, dass sie keine Grenze kennen, wie wir es in Mannheim wieder erfahren mussten.

Dieser Terror ist hyperreligiös, weil er nicht die Wahrheit sucht, sondern die Wahrheit vollstrecken will. Religiös zu sein – ob jüdisch, christlich oder muslimisch –, das bedeutet dagegen, mit der schönen Pflicht zu leben, Demut, Mitmenschlichkeit, Barmherzigkeit, Respekt und Offenheit zu kultivieren.

Ahmad Milad Karimi ist Professor für Kalām, Islamische Philosophie und Mystik in Münster.

... Muslime sollten das zutiefst
... stischer Gewalt aufzeigen.

... muss mit einer Zumutung sein.

S. 5

Milad Karimi

14/29/30. Juni 2024

muss von innen aufgezeigt werden. Daher scheint mir die beste Antwort auf religiöse Terroristen die Religion selbst zu sein. Denn mit der Entlarvung ihrer Blasphemie treffen wir den wunden Punkt der „heiligen“ Krieger, die nur darauf warten, dass wir ihre Sicht übernehmen und auch wir von dem einen Islam sprechen, zu dem alle gleichermaßen gehören, egal ob sie morden oder friedlich sind.

Religiöse Vereinnahmung durch Terroristen darf gerade aus religiösen Gründen nicht hingenommen werden. Dafür benötigen wir eine mündige, mutige Kultur der Selbstkritik innerhalb religiöser Gemeinschaften. Aus dem Schlummerschlaf der lähmenden Opferhaltung müssen viele dafür erwachen. Es wäre nicht zielführend, historisch kontrafaktisch zu leugnen, dass es immer auch religiös motivierte Tendenzen gab, die sich dezidiert kämpferisch bis kriegerisch aufgestellt haben.

Die heutigen Dschihadisten verabsolutieren gerade diese Tendenz. Es ist aber

leicht nicht am Glauben, aber dieser Glaube hat einen Überschuss; er wurde missbraucht. Genau dies macht sie zu Ideologen, die durch ihre gesteigerte Religiosität das Heilige selbst entweihen.

Nicht die anderen, sondern sie selbst sprechen sich den Glauben ab, indem sie immer wieder zeigen, dass die Schöpfung Gottes in ihren Augen nichts wert ist. Sie setzen ihr relatives, fehlbares Verständnis der Religion und der Gebote Gottes mit dem absoluten Wissen Gottes gleich. Sie spielen Gott auf Erden, indem sie über alles richten, indem sie leben und sterben lassen und dabei alles ihrem eigenen Verständnis der Welt unterordnen.

Dem Terror ist nichts heilig. Alles, was entsteht, ist für ihn wert, dass es zugrunde geht. Keine Einrichtung, kein Lebewesen und auch kein Mensch hat in den Augen der Radikalen eine unantastbare Würde. Alles kann vernichtet werden. Diese Ideologie ist nihilistisch und kalt mit einer pervertierten religiösen Note.

Was ist also zu tun? Klare Haltung zeigen. Gerade weil die deutsche Verfassung die Religionsfreiheit garantiert, müssen erstens die Freiheit zur Religionskritik und zweitens der Schutz der Religionsausübung kompromisslos und ohne falsche Toleranz durchgesetzt werden. Ideologien aber lassen sich nicht durch Verbote, Abschiebungen und Wegsperrung aus der Welt schaffen. Ihre Unglaubwürdigkeit

Verweigerung
übung geht
Schon desha
gegensteht,
als Mühe im
len Selbstdi

Beide Ter
te auf den
kommt es a
zeugend da
gressive Ge
Interpretati
dern den G
Glauben ei
die hasserf

Die Reli
schmerzlich
hört auch
Religion ve
gene Fehl
sind ihrer
keine Gren
heim wied

Dieser
nicht die
Wahrheit
sein – ob
misch –,
schönen
menschli
und Offer

Ahmad Mil
mische Phi

Terroristen ist nichts heilig. Muslime sollt

Blasphemische islamistischer Gewalt

Zudem muss endlich Schluss mit einer Z

Von Ahmad Milad Karim

Süddeutsche Zeitung, 23/3

Glaubwürdigkeit der Islamisten, die wir sonst in keiner Hinsicht annehmen, an dieser Stelle unhinterfragt akzeptieren?

Verachtung, Diskriminierung, Folter, Vergewaltigung, Versklavung von Frauen, Ermordung Unschuldiger, Taten also, welche Täter mit absoluter Gewissheit vollstrecken, als würde das düstere Blut Gottes in ihren Adern fließen, sind Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Niemals können diese gerechtfertigt werden. Sie können keine Lesart einer Religion sein.

Der Terror hat keinen Glauben. Der Terror hat den Glauben hinter sich gelassen. Hier ist ein Religionswahn am Werk, der blasphemisch ist und keinen Zweifel kennt. Diese Terroristen identifizieren sich mit dem vermeintlichen Willen Gottes; sie behaupten, ihn zweifelslos verstanden zu haben. Geblieben ist ihnen aber nur der leere, geistlose Name Gottes, den sie für ihre Ideologie missbraucht und verfremdet haben. Hier ist kein Respekt vor

muss von innen scheint mir die Terroristen d Denn mit der me treffen v „heiligen“ Kri dass wir ihre wir von dem dem alle gleich sie morden o

Religiöse V risten darf ge nicht hingenc tigen wir eine Selbstkritik i schaften. Aus lähmenden O für erwachen historisch k dass es imm Tendenzen ga risch bis krieg

Die heutige

me unter manchen anderen Muslimen, so in Saudi-Arabien, in Iran, in Afghanistan oder in Deutschland. Es ist dabei zu kurz-sichtig, einem Täter wie dem aus Mann-heim bloß eine fanatische Lesart des Is-lams zu attestieren. Hier geht es um mehr.

Der Name Gottes wird für eine lebensfeindliche Ideologie missbraucht

Ein solcher Angriff hat weitreichende Folgen: Er verstärkt die Islamfeindlichkeit, unter der Musliminnen und Muslime immer mehr leiden. Denn unmissver-ständig steht dieser Vorwurf im Raum: Die Tat liege nicht nur an dem einen musli-mischen Attentäter. Sie gründe im Islam überhaupt, der in seiner DNA gewaltver-herrlichend und intolerant verfasst sei. Im Grunde sollte man sich demnach nicht nur von dem Attentat, sondern vom Islam überhaupt distanzieren. Das aber ist eine Zumutung, und es ist falsch.

Die Terroristen folgen einer dualisti-schen Ideologie, welche die Welt in klare Gegensätze wie gut und böse, fromm und sündig teilt. Diese vereinfachende Einteilung ist problematisch, denn sie zeigt nicht nur, dass deren Vertreter ein gestör-tes Verhältnis zur Pluralität der Lebens-welten haben, sondern sie haben auch eine toxische Beziehung zur Religion.

Die Terroristen schwören darauf, dass sie Gott dienen und seinem Befehl befol-gen. Und sie bekennen sich zum Terror, den sie aber niemals als Terror verstehen, sondern immer als angebliche Befreiung, als angebliche religiöse Verpflichtung im Namen Gottes. Doch warum sollten wir ihnen das eigentlich glauben? Machen wir es uns nicht zu einfach, wenn wir die

sich mit dem vermeintli-ches; sie behaupten, ihn zw-den zu haben. Gebliebe nur der leere, geistlose N sie für ihre Ideologie miss fremdet haben. Hier ist Differenz, keine Demut kritik sichtbar. Ihnen leicht nicht am Glauben, be hat einen Überschuss braucht. Genau dies ma gen, die durch ihre gest tät das Heilige selbst ent

Nicht die anderen, s sprechen sich den Glau immer wieder zeigen, d Gottes in ihren Augen r setzen ihr relatives, fehl der Religion und der G dem absoluten Wissen spielen Gott auf Erden, les richten, indem sie l lassen und dabei alles i ständnis der Welt unter

Dem Terror ist nicht entsteht, ist für ihn we de geht. Keine Einricht sen und auch kein Men gen der Radikalen eine de. Alles kann vernich Ideologie ist nihilistic pervertierten religiöse

Was ist also zu tun? gen. Gerade weil die d die Religionsfreiheit erstens die Freiheit und zweitens der Schu übung kompromisslo Toleranz durchgeset gien aber lassen sich r Abschiebungen und V Welt schaffen. Ihre

A bin ich in einer tiefgläubigen Familie aufgewachsen. Doch meine Familie musste dann aus Afghanistan fliehen, weil wir von Gruppierungen bedroht wurden, die ihren Kampf religiös begründeten. Schon als Jugendlicher fand ich dies absurd. Wie kann es sein, dass gläubige Menschen von Menschen ihres eigenen Glaubens bedroht werden? Wird die Religion hier terroristisch gedeutet oder der Terror religiös aufgeladen?

Unsere Vorstellung von einem pluralen, toleranten, freiheitlich-demokratischen Leben ist global bedroht. Auch Deutschland erschüttern terroristische Attentate, die anscheinend religiös motiviert sind. Das tödliche Attentat in Mannheim auf einen Polizisten hat mich zweifach betroffen gemacht, denn der Attentäter teilt sowohl meine Herkunft als auch meinen Glauben. In mir entsteht das unmittelbare Bedürfnis, mich zu distanzieren – was auch von mir erwartet wird. Wovon aber sollte ich mich zuerst distanzieren? Und welchen Nutzen hätte dies für unser friedliches Zusammenleben?

Die Opfer von islamistischer Gewalt – wie in Mannheim oder gegen Salman Rushdie – sind nicht allein die sogenannten Ungläubigen. Weltweit leiden Muslime unter manchen anderen Muslimen, ob in Saudi-Arabien, in Iran, in Afghanistan oder in Deutschland. Es ist dabei zu kurz-sichtig, einem Täter wie dem aus Mannheim bloß eine fanatische Lesart des Islams zu attestieren. Hier geht es um mehr.

Der Name Gottes wird für eine lebensfeindliche Ideologie missbraucht

Sünder

Glaubwürdigkeit
sonst in keiner H
ser Stelle unhin

Verachtung,
Vergewaltigung
Ermordung Uns
che Täter mit a
strecken, als w
tes in ihren Ad
chen gegen die
können diese g
können keine L

Der Terror ha
ror hat den Glau
Hier ist ein Reli
blasphemisch
kennt. Diese T
sich mit dem ve
tes; sie behaupt
den zu haben.
nur der leere, ge
sie für ihre Ideol
fremdet haben.
Differenz, keine
kritik sichtbar.
leicht nicht am C
hat einen Üb

Terro

Zud